



Schifferkinder im Schifferkinderheim in Kleinhüningen

Basel hat seit seiner Besiedlung eine enge Bindung zum Rhein und zur Schifffahrt. Auch die grossen Schiffe, die unter Schweizer Flagge auf den Weltmeeren unterwegs sind, werden wie die Rheinschiffe in Basel registriert. Die Rheinschiffer führen ein besonderes Leben, oft sind sie lange auf dem Fluss unterwegs. Wenn sie Familie haben, müssen sie gemeinsam entscheiden: Können die Kinder auf dem Schiff bleiben oder müssen sie an Land irgendwo unterkommen?

Bis vor wenigen Jahren konnten die Kinder, die nicht mitfahren konnten, im Schifferkinderheim wohnen, wenn sie sonst nirgendwo Platz fanden. Dort wurden sie betreut, konnten zur Schule gehen und lebten mit andern Kindern zusammen, denen auch manchmal die Eltern fehlten.

Während der Sommerferien und über Weihnachten wurde das Schifferkinderheim geschlossen und die Kinder wurden mit der Bahn zu ihren Eltern gebracht. Für diese Fahrt wurde ein eigener Eisenbahnwaggon gemietet und die Kinder wurden in den Städten entlang des Rheins, an denen das Schiff der Eltern gerade lag, von Mutter und Vater abgeholt. So konnten die Kinder ihre Ferien jeweils bei den Eltern auf dem Schiff verbringen. Am Ende der Ferien brachte sie derselbe Waggon wieder nach Basel ins Schifferkinderheim.

Nach und nach organisierten sich die Rheinschifferfamilien besser, weil sie zusammen bleiben wollten, und immer mehr Plätze im Schifferkinderheim waren frei; so wurde das Heim mit der Zeit auch für andere Kinder, deren Eltern auswärts arbeiteten, geöffnet. Heute wohnen keine Kinder, sondern Jugendliche im Heim in Kleinhüningen.

Ein Schifferkind berichtet

(Nach: DIE ZEIT N° 39/2008 18. September 2008)

Name: Melissa Mnich

Alter: 10 Jahre

Ort: 4. Klasse, Grundschule Almenhof in Mannheim

5 Unser Schiff heißt Salisso. Von Freitagabend bis Sonntagnachmittag wohne ich dort mit meinen acht Geschwistern und meinen Eltern. Manchmal schlafen wir abends ein und wissen nicht, wo wir morgens aufwachen, weil meine Eltern oft ganz früh mit dem Schiff wieder losfahren.

10 Am Sonntag müssen wir zurück ins Schifferkinderheim nach Mannheim, denn dort gehen wir zur Schule. Da fange ich manchmal an zu weinen. Zum Glück fahre ich mit meinen Geschwistern dorthin, so können wir uns gegenseitig trösten. Aber in der Woche im Heim haben wir fast alle Heimweh.

15 Ganz schlimm ist es nach den Ferien und im Sommer, denn im Sommer ist es doch auf dem Rhein am schönsten. Dann baden wir vom Schiff aus und stellen uns Stühle aufs Deck, damit wir draußen sitzen können. Im Schifferkinderheim müssen wir von zwei bis vier Uhr nachmittags Hausaufgaben machen. Danach dürfen wir manchmal in die Turnhalle, oder wir spielen zusammen.

20 Jeden Abend telefoniere ich mit meinen Eltern, und freitags nach der Schule fahren wir alle zurück zum Schiff. Manchmal dauern die Fahrten sehr lange, weil meine Eltern mit dem Schiff schon fast in Basel sind. Aber dann schlafe ich ein, und es geht schneller vorbei.

Eine Mutter berichtet:

(Nach: Die Zeit / 2008 s.o.)

Mein Mann war Schiffsführer und ich zog zu ihm aufs Schiff.

Ich führte für ihn und seine Matrosen den Haushalt. Nach der Geburt

- 5 unserer Tochter hatten wir während sechs Jahren eine wunderschöne Zeit. Tag und Nacht waren wir Eltern da und Sabine konnte sich auf dem Schiff vertun. Dann aber musste sie zur Schule und ich musste mich entscheiden, ob ich mit ihr an Land gehen oder bei meinem Mann bleiben wollte. Meine Mutter hätte Sabine zu sich genommen, aber ich fand das
- 10 Schifferkinderheim die bessere Lösung, da sie dort mit anderen Schifferkindern zusammen war, die alle die gleiche Situation hatten.

Im Esszimmer des Schifferkinderheims hing eine Rheinkarte und jedes

Schiff wurde mit einem Fähnchen markiert. So konnten die Kinder immer

- 15 sehen, wo ihre Eltern waren und wann sie wieder in Basel ankommen. Sabine war während der Ferien bei uns auf dem Schiff. Der Abschied am Ende der Ferien war jeweils schrecklich. Wir haben alle unter der Trennung gelitten.

Sabine war während der Ferien bei uns auf dem Schiff. Der Abschied am

Ende der Ferien war jeweils schrecklich. Wir haben alle unter der Trennung gelitten.

- 20 Ich konnte Sabine mit gutem Gewissen dem Schifferkinderheim anvertrauen. Jedes Jahr war Sabine ungefähr 150 Tage im Heim. Als Sabine grösser war, erhielt mein Mann einen anderen Dienstplan. Er war für einen Monat auf dem Schiff, dann hatte er einen Monat frei. Das war für alle viel angenehmer. Auf dem Schiff wurde ich nicht mehr gebraucht und so zog ich
- 25 zusammen mit Sabine nach Basel in eine Wohnung.

AUFGABEN

1. Schreibe einen Brief, den Sabine aus den Sommerferien an eine Freundin schickt.

2. Vergleiche die Erzählung der Mutter mit dem Bericht von Melissa aus Mannheim. Was ist ähnlich? - Was ist anders? - Was ist für beide Mädchen schwierig?

3. Recherchiert: *Wer wohnt heute im Schifferkinderheim? – Ruf an und frage nach, ob du das Heim besuchen kannst und mit den Jugendlichen sprechen, die dort wohnen.*

4. Organisiert: *Organisiert einen Besuch im Rheinhafen und auf einem Rheinschiff. Wenn ihr euch telefonisch anmeldet, könnt ihr wahrscheinlich ein Schiff auch von innen sehen.*

5. Beispiele für Fragen an die Schiffsleute: *Was gibt es für Arbeiten auf einem solchen Schiff? Wie viele Personen arbeiten / wohnen auf einem solchen Schiff? Wie lange dauert die Reise von Basel nach Rotterdam und zurück? Was wird auf diesem Schiff transportiert? Wie schwer kann die Ladung sein? Was für Gefahren gibt es für dieses Schiff auf dem Rhein?*